

Strahlende Stadt
Band II
Andreas Röger

ANDREAS RÖGER

STRAHLENDE STADT

BAND 2

WIDERSTAND



© 2026 Andreas Röger

Illustration: Carolin Summer
Umschlaggestaltung: Carolin Summer
Lektorat / Korrektorat: Maria Nitzl
Buchsatz: J. Gipfelbasilisk

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Groöbebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN:
978-3-99203-073-6 (Paperback)
978-3-99203-072-9 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Strahlende Stadt ist ein fiktives Werk. Es orientiert sich an real existierenden Handlungsorten. Jedwede Ähnlichkeit mit real existierenden Personen ist allerdings rein zufällig und nicht mit Vorsatz herbeigeführt.

Sämtliche Inhalte dieses Werkes, inklusive Covergestaltung und etwaige zusätzliche Grafiken, wurden ohne der Zuhilfenahme generativer künstlicher Intelligenz (KI) erstellt. Es ist auch untersagt, irgendeinen Teil dieses Werkes einer KI als Datenmaterial zur Verfügung zu stellen.

„Nun müssen Sie an diesem Fall weiterarbeiten, Leutnante.
Bleiben Sie dran. Lassen Sie nicht locker.“

Logan Seto

PROLOG

Der Güterzug hielt Punkt zehn Uhr im strahlenden Licht der Scheinwerfer. Ein lautes Zischen hallte in der klaren Nacht nach. In der folgenden Stille sieben Personen in Uniform der Stadtwache traten von der gigantischen Mauer in die Helligkeit und gingen die einzelnen Waggons ab. Was genau vor sich ging, war von der Anhöhe aus trotz optische Vergrößerung nicht zu beurteilen. Wahrscheinlich ein Absuchen auf ungebetene Mitreisende. Das Tor blieb jedenfalls geschlossen.

Die Suche endete und nach und nach traten die Offiziellen zurück. Dann war ein lautes Rumpeln zu hören, gefolgt von den Geräuschen eines Motors. Die Flügel des Tores schwenkten langsam auf und nur Augenblicke später bewegte sich etwas am Rande des Lichtkegels. Eine weitere Person näherte sich der Mauer.

Die Gestalt wurde von den Wachen bemerkt, die ihn sogleich mit Worten und Waffen zum Halt aufforderten.

Dreh um! Bleib stehen und dreh um.

Doch die Gestalt wurde langsamer, hob die Hände und ging weiter. Gestik und Körpersprache waren eindeutig: die Wachen sollten sie zum Tor vorlassen. Die schienen zwar nicht erfreut, senkten aber zumindest die Waffen.

Ein Seufzen, tiefes Einatmen, dann angehaltener Atem.

Der Abzug. Ein Schuss, laut krachend in der stillen Nacht.

Die Kugel durchschlug den Brustkorb der Gestalt von hinten, bespritzte eine der Wachen mit Blut.

Zweifelsohne hatte der Getroffene keine Überlebenschance. Gewehr einklappen, noch einen kurzen Funkspruch absetzen und zurück in die Deckung der Nacht kriechen.

1. AM TOR

Nerviges Klappern hielt ihn wach. War es ein lockeres Element seiner vom Sand abgenutzten Sonnenschutzpaneele? Oder ein stärkerer Sturm als üblich? Eigentlich egal. Er konnte nichts daran ändern, Einfluss auf das Wetter lag nicht in seinem Kompetenzbereich und für Schäden am Gebäude war dessen Vermietung zuständig. Die sich einen Dreck darum kümmerte. Es hätte bedeutet, dass sie etwas arbeiten mussten, nicht bloß Geld kassieren.

Ein weiteres Mal drehte sich Janus um. Es musste kurz vor Mitternacht sein und er wusste, wenn er es einmal schaffte, einzuschlafen, war er durch. Er kannte Geräusche dieser Art und hatte sich so sehr daran gewöhnt, dass sie ihn nicht wieder weckten. Also: einfach einschlafen.

Klapper, klapper, klapper.

Er versuchte sich, mit Gedanken abzulenken. Problem war, dass diese immer in eine bestimmte Richtung drifteten. Obwohl er versuchte, nicht zu rechnen, wusste er, dass die angekündigten sechs Monate bald verstrichen sein mussten. Wie lange noch, bis dieses zwielichtige Angebot gelten sollte? Keine eigenmächtigen Ermittlungen zu Jarle Gostufsen, dafür durfte er zurück in seine Heimat. Er schätzte zehn Tage, vielleicht weniger. Dann würde er wiedervereint sein mit seiner Familie. Angeblich.

Schnell an etwas anderes denken.

Doch bewusst an etwas nicht zu denken hatte bei ihm noch nie funktioniert. Es brauchte eine Unterbrechung. Etwas, das ihn förmlich dazu zwang, seinem Kopf eine andere Rich-

Ein schrilles Fiepen ließ ihn sich im Bett aufrichten. Eine Einsatzmeldung an seinem Tablet.

Er rollte sich unter dem dünnen Fetzen einer Decke hervor und langte nach dem aufdringlichen Gerät, um es verstummen zu lassen. Code fünfhunderteins. Also der Fund eines leblosen menschlichen Körpers mit definitiver Fremdeinwirkung. Die förmliche Umschreibung für einen Todesfall, bei dem ein Unfall ausgeschlossen werden konnte.

Mit einem Seufzen rief er die Koordinaten des Einsatzortes auf. Direkt an der Mauer, sogar noch an einem der Tore. War das nicht eine Angelegenheit der Wache? Da musste ein Irrtum in der Zuständigkeit vorliegen.

Die Disposition kam von Kriminaldirektore Heshkic. Nein, einen Irrtum konnte er ausschließen. Immerhin war sie die Leitung von Department 17, seinem Arbeitsort.

Murrend erhob er sich und griff zur nächstbesten Kleidung ohne sich die Mühe zu machen, sonderlich schnell zu agieren. Er musste ohnehin noch zu Fuß zum Fuhrpark und sich sein Fahrzeug holen, was ihn mindestens eine halbe Stunde kostete. Eine Minute mehr oder weniger machte keinen Unterschied. Und das wusste auch seine Vorgesetzte. Einen rügenden Blick würde er dennoch dafür ernten.

So nah war er der Mauer vermutlich zum letzten Mal gewesen, als er sie im Zuge seiner Verbannung hatte passieren müssen. Zwischen ihr und den nächsten zivilen Gebäuden

lag fast ein Kilometer sandiger, hügeliger Landschaft, selbst unter dunklem Himmel durch das Strahlen der Stadt in ein Dämmerlicht getaucht. Ob er wohl wirklich jemals wieder die andere Seite sehen würde?

Sein Blick schwenkte zu den Dampf- und Rauchsäulen, die dahinter aufstiegen. Ein schmaler Gürtel an Industrie unmittelbar hinter der Stadtgrenze, hauptsächlich zuständig für Klima und Luftaufbereitung. Erst dann begann das Gebiet, in welchem ein Hochhaus neben dem nächsten Wolkenkratzer stand. Selbst von hier aus musste er den Kopf in den Nacken legen, um die Spitze der höchsten von ihnen zu sehen. Monumente der Arroganz. Und des Betrugs, wie er nun wusste.

Zahlreiche Scheinwerfer, stationäre an der Mauer sowie mobile des Departments, beleuchteten die Szenerie am Tor. Von einem gigantischer Güterzug gingen Absperrungen ab. Und hinter den holographischen Bändern zählte Janus genau ein Dutzend Personen, den reglosen Körper nicht mitgezählt. Sechs in der distinguierten Kleidung der Spurensicherung, zwei Uniformierte zwischen denen, drei Uniformierte, welche den Zugang einschränkten, und Frederike. Weit und breit kein Mensch zu sehen, den er der Mauer zugeteilt hätte. Wahrscheinlich kümmerten sich die, wenn überhaupt, nur um den Zug, der Kostbarkeiten in die Stadt bringen sollte.

Die Kriminaldirektore stand abseits und war in ein Ferngespräch vertieft. Sie hatte Janus auch noch nicht bemerkt. Somit näherte er sich dem bewachenden Trio das er flüchtig kannte und wusste, dass sie auch zum Department 17 gehörten, und zückte seine Identifikation.

„Kriminalleutnante Tarchtel, ich wurde von der Chefin herbestellt.“

„Die ist gerade in einem Live-Gespräch.“

Danke, das sehe ich, dachte Janus, während der Angesprochene sein Diensttablet zückte. Der Leutnant wusste, er notierte Name und genaue Ankunftszeit für das Protokoll.

„Sie können passieren, doch halten Sie sich rechts. Und melden Sie sich bei der Direttore, ehe Sie sich über den Tatort bewegen.“

„Danke.“ Hier wurde ein Job gewissenhaft ausgeführt. Selten genug.

Janus trat durch die Absperrung. Zwischen den weißen Einweganzügen lag ein Körper mit dem Gesicht nach unten. In einen Radius von gut fünf Metern waren rund fünfzehn Karten und Täfelchen platziert.

Das Team der Spurensicherung selbst schien mit den Arbeiten fertig zu sein. Die Haltung der einzelnen Mitglieder war entspannt und wartend.

Frederike beendete ihr Gespräch und näherte sich ihm, wenig überraschend mit einem strafenden Blick. „Da sind Sie ja endlich, Leutnante.“

Wortlos wies er über die Schulter zu seinem ausgeliehenen Schweber.

Ihre Augen folgten nur kurz, sie wusste ohnehin Bescheid. „Zum Glück ist es kein Notfall.“

„Seien wir ehrlich: Wenn meine Abteilung gerufen wird, ist es das meistens nicht mehr.“ Er deutete auf den Tatort. „Was genau haben wir hier? Da hat doch nicht einfach die Wache jemanden abgeknallt, sonst wäre das niemals unsere

Zuständigkeit. Die würden sich doch eher damit rühmen, wieder etwas für die Sicherheit der Stadt geleistet zu haben.“

„Etwas mehr Respekt und Vorsicht. Ersteres zumindest dem Opfer gegenüber.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, ging sie auf die Leute der Spurensicherung zu. „Der Anruf kam um dreiundzwanzig Uhr siebzehn, die Schussabgabe war allerdings schon wesentlich früher. Die Informationen, die wir bisher erhalten haben, sind sehr spärlich.“

Welch Sensation, dachte Janus.

„Mit Sicherheit wissen wir nur, dass die Wache nicht aktiv beteiligt war. Der Mann wurde von hinten, also rechtlich von außerhalb der Stadt, erschossen.“

„Einen Grund kann sich das Wachpersonal nicht denken?“

„Keine Information, da dieses sich zur Sicherung der Stadt zurückgezogen hat und für eine Befragung bis auf Weiteres nicht zur Verfügung steht.“

Janus hörte die Frustration in ihrer Stimme. Und er konnte sie nachvollziehen. Sobald die Stadtmauer eine Grenze durch einen Fall zog, wurde es erheblich umständlicher, ihn aufzuklären. Gerne auch unmöglich. Dort scherte sich einfach niemand um ausstädtische Angelegenheiten.

„Also auch keine Fahndung nach der schießenden Person?“

„Doch, aber natürlich viel zu spät und deshalb mit verschwindend geringer Aussicht auf Erfolg.“

Er verkniff sich seine nächste Anmerkung. Zuerst einmal auf Vorhandenes konzentrieren, denn er selber würde wie immer sein Bestes geben.

„Luis, das hier ist Leutnante Tarchtel, ebenfalls von der Siebzehn. Er wird die Ermittlungen leiten.“ Dann wandte sie

sich wieder an Janus: „Luis Gallagher ist verantwortlich für das hiesige Team zur Tatortsicherung.“

Sie grüßten einander stumm.

„Wollen Sie uns einmal durch das bisher Gefundene führen?“, bat Frederike und Janus zückte Notizbuch und Stift.

„Gerne, auch wenn es nicht viel ist.“ Er ließ sein Team ein paar Schritte zurücktreten. „Mann Ende zwanzig, einzelne Schusswunde im Rücken. Die Kugel traf ihn dort zwischen sechs und sieben in Höhe des Brustbeins.“ Er wies mit dem Finger auf die am Boden stehenden Kärtchen mit den entsprechenden Nummern. „Er machte noch drei oder vier Schritte, fiel dann nach vorne. Der Tod ist sofort eingetreten.“ Während er sprach, wanderte Luis' Fingerspitze die weiteren Aufsteller entlang.

„Eine Identifizierung haben wir noch nicht?“, hakte Janus nach.

„Ein Dokument in der Tasche weist einen Sangaro Makris aus.“ Luis winkte eines seiner Teammitglieder heran und ließ sich eine Tüte mit einem Zettel darin geben, die er sogleich an die Direttore weiterreichte. „Das müssen Sie sich allerdings noch bestätigen lassen, denn ein offizieller Pass oder ein digitaler Abdruck fehlen. Das Alter auf dem Dokument würde zumindest hinkommen.“

„Sonstige Gegenstände?“

„Nur ein alter Zylinderschlüssel, der zu einer Tür gehören könnte. Kein Bargeld oder andere Finanzmittel. Keine weiteren persönlichen Dinge. Der Schlüssel ist ebenfalls in dem Beutel.“

Janus notierte fertig. „Gut. Können Sie mir etwas zur Wunde sagen?“

Luis ging neben dem Toten in die Hocke. Janus tat es ihm gleich, Frederike blieb stehen.

„Sauberer Eintritt, wahrscheinlich mittelgroßes Kaliber, leicht schräg von oben und rechts.“ Er unterstrich die Worte mit Gesten. „Vorne haben wir einen gefächerten Austritt, vermutlich durch mehrere Zersplitterungen. Genau wissen Sie das nach der Obduktion.“

„Verstehe. Also tendenziell keine Faustfeuerwaffe?“

„Da kann ich mich nach jetzigem Stand nicht festlegen, würde aber auf eine Waffe für mittlere bis große Distanzen tippen.“

Janus verzog das Gesicht und notierte auch das, dann warf er einen Blick in die Richtung, aus welcher der Schuss gekommen sein könnte. Die künstliche Beleuchtung trübte seinen Blick in die Ferne, daher gewann er keine Schlüsse daraus und wandte sich wieder Luis zu. „Austrittswunde aber keine Information zur Munition. Also kein Projektil gefunden?“

„Korrekt. Es gibt Blutspuren und eigentlich müsste auch eine der Wachen von denen etwas abbekommen haben, aber, naja ...“ Ein Schulterzucken ließ das Ende des Satzes erraten. Keine Informationen.

„Gibt es denn zumindest sonst irgendwelche Auskünfte vom Wachpersonal?“

Es war Frederike, die antwortete. „Sie haben mich wissen lassen, dass es keine Verwundeten auf ihrer Seite gibt. Abgesehen davon hieß es nur, es müsse die Sicherheit des Tores und des Zuges weiter gewährleistet werden. Eine Befragung gibt es bei berechtigtem Interesse.“

Janus presste die Lippen aufeinander und wandte sich wieder Luis zu. „Abtransport und weitere Untersuchungen sind bereits arrangiert.“

„Ja. Eigentlich hätten die auch längst da sein sollen, aber der Kopter ist defekt und wir mussten einen neuen organisieren.“

„Und welche Pathologie?“

„Die von der Einundzwanzig.“

Damit hatte er schon gerechnet. „Danke, Sie halten mich bitte auf dem Laufenden.“ Er erhielt eine freundliche Bestätigung und wandte sich dann seiner Vorgesetzten zu. „Department 21 ist ganz schön weit weg.“

„Ja, aber die Abteilung dort ist die einzige verfügbare. Wenigstens ist sie auch gut.“

„Ich weiß.“ Dennoch ärgerte er sich stumm über diese jetzt schon absehbaren Verzögerungen. Ein tiefer Atemzug, dann ging es wieder. „Ich werde gemeinsam mit Inspektore Küngele ermitteln?“

Mit ihm hatte er vor dem Tod von Jarle Gostufsen ein paar Fälle durchgezogen. Zwar mit mäßigem Erfolg, doch das hatte nicht an ihnen beiden gelegen. Außerdem waren sie immer gut miteinander ausgekommen.

„Nein, der erholt sich noch von einer Verwundung.“

„Ich wusste nicht, dass es so schlimm war.“ Er hatte nie Genaueres erfahren. Wahrscheinlich war einiges an Schweigegeld geflossen, um nicht zu publik zu machen, dass das Innere Department eine Razzia genau an der Adresse seiner verdeckten Hausdurchsuchung autorisiert hatte.

Sie verzog vielsagend das Gesicht. „Sie werden die Ermittlungen im Trio aufnehmen.“

„Zu dritt? Scheint mir auf den ersten Blick eine rein äußere Angelegenheit zu sein. Keine offensichtlich prekäre Situation. Oder gibt es etwas, das ich noch nicht weiß?“

„Auf den Fall bezogen? Nein. Aber neben einem erfahrenen, jedoch neuen Partner bekommen sie auch eine Korporale, beinahe frisch aus dem Haus, bisher nur mit ColdCases betraut.“

Aus dem Haus. Ein Gebäudekomplex, in welchem Leute für den mittleren bis höheren Dienst in der Exekutive ausgebildet wurden. Natürlich erst, nachdem sie zuvor eine bestimmte Zeit auf der Straße eingesetzt waren. Also erhielt er quasi eine Person zur Ausbildung. Toll. Ja, seine Erfahrung war ein Argument, das absolut dafür sprach, aber eigentlich hatte er aktuell keine Lust darauf. Aber vielleicht war es auch Frederikes Absicht, ihn nach den Ereignissen von vor einem halben Jahr immer noch abzulenken.

„Okay. Wer sind die beiden Glücklichen?“

„Kriminalinspektore Seto und“, sie warf einen Blick auf ihr Handheld, „Korporale Zoric.“

Den zweiten Namen kannte er nicht, also war das definitiv der Frischling, aber der erste ließ etwas bei ihm klingeln. Logan Seto war schon viele Jahre im Job, im Department 17 allerdings erst seit ein paar Wochen. Bisher hatten sie nicht viel miteinander zu tun gehabt. Also zwei Personen, auf die er sich neu einstellen musste.

„Irgendwer davon Erfahrung mit so etwas hier?“

„Wenn Sie den Todesfall meinen, dann nein. Kapitalverbrechen im Allgemeinen schon. Seto war bisher Ermittler in unterschiedlichen Rauschgiftabteilungen. Zoric kam mehr

oder weniger direkt von der Straße, hat die vollständige Ausbildung hinter sich, ist aber eher auf Raubüberfälle spezialisiert.“

„Todesfälle und Raub stehen ja nicht immer so weit auseinander.“ Demonstrativ ließ er seinen Blick in die Runde gleiten. „Beide noch nicht zum Tatort zitiert?“

„Nein. Seto muss früh los, um die Korporale abzuholen. Sie hat vom Haus kein Transportmittel zur Verfügung gestellt bekommen und muss um die gesamte Stadt herum.“

Janus verdrehte die Augen.

„Spätestens um acht Uhr morgens sind sie im Department“, fügte sie wohl genau deshalb noch hinzu.

„So habe ich das nicht gemeint“, versuchte er seine Reaktion klarzustellen. „Es ist nur so ... anstrengend, dass selbst die Exekutive nicht den sakrosankten Luftraum der Stadt nutzen darf.“

Sie legte den Kopf schief und ihr Gesichtsausdruck war eine Mischung aus Belustigung und Langeweile.

„Ja, ich verstehe.“ Er wandte sich der Mauer zu. Gut war dort die sich bildende Düne zu erkennen, welche durch Wind und Sandstürme entstand. Stetig fuhren schwere Maschinen am Fundament entlang, um sie nicht zu hoch werden zu lassen. Keinesfalls durfte riskiert werden, dass kreative Menschen darüber einen Weg hinein fanden. „Aber wenn wir schon dabei sind: Schaffen wir es, die Wache zu überzeugen, dass berechtigtes Interesse für eine Befragung besteht?“

„Sobald keine Sicherheitsbedenken mehr bestehen, werden die sich schon dazu herablassen.“ Ihr Blick folgte dem seinen. „Aber erwarten Sie nicht zu viel.“

„Ich erwarte gar nichts. Aber wenn ich schon einen Neuling dabei habe, kann sie vielleicht etwas daraus lernen.“ Er drehte sich wieder zu Frederike. „Keine Unterstützung durch das Wachpersonal ist das Eine. An der Mauer von hinten erschossen ist das Andere. Hier sollte jemand anscheinend von draußen daran gehindert werden, mit der Exekutive zu sprechen oder nach drinnen zu gelangen. Das könnte die Aufmerksamkeit von drinnen auf sich ziehen.“ Und das konnte er aktuell absolut nicht gebrauchen.

„Das hier ist kein Jarle Gostufsen. Sie werden nicht wieder eine Partnerschaft mit einem der inneren Departments befürchten müssen.“

Es war klar, dass sie sein Anliegen falsch verstand. In Wirklichkeit war er nur besorgt, durch ungewollte Aufmerksamkeit würden seine anderen Tätigkeiten, denen er parallel zum Job nachging, in den Fokus rücken.

„Je nachdem, wie das Wachpersonal es darstellt und an welche Stellen es gerät, wird es vielleicht gar keine Beachtung finden.“ Ein eher erfolgloser Versuch, seine Sorgen zu vertreiben. „Sie wissen doch: Das dort sind ausgemusterte und als für die Exekutive unpassend erachtete Leute. Die werden eher stillhalten.“

Ja, das wusste er. Er hatte bereits einmal zu oft mit diesem Haufen zu tun gehabt. Jegliche Erwiderung wurde jedoch vom Geräusch eines sich nähernden Kopters erstickt. Er musste die Augen gegen das künstliche Licht schützen, um etwas zu erkennen. Der Abtransport der Leiche war eingetroffen.

2. DAS TEAM

„Hier Radio StraSta Zwei mit den Acht-Uhr-Nachrichten. Siebenundzwanzig versuchte Grenzübertritte gab es in der vergangenen Nacht. Das ist diesen Monat der neue Höchstwert, wenn auch nur knapp. Vierzehn wurden erfolgreich abgewiesen, in zwölf Fällen kam es zu einer Verhaftung. Ein Versuch endete tödlich.

Aber, und jetzt kommt es, Leute: Die Tötung erfolgte durch einen Schuss außerhalb der Mauern. Könnt ihr euch das vorstellen? Es ist so wild dort draußen. Die schießen auf ihre eigenen Leute, weil sie ihnen das Leben in der Stadt nicht vergönnen.

Seien wir einmal mehr dankbar für unser Leben innerhalb der Mauern und für unsere Wissenswahrenden, die uns das ermö-“

Janus schaltete die Wiedergabe ab. Zumindest bis zur Abteilung, die für die Propaganda der Stadt zuständig war, hatten es die Neuigkeiten geschafft. Das hatte er erwartet und es war auch ein gutes Zeichen. Denn es bedeutete, dass die Information weitergegeben wurde, ohne im Inneren Department Kreise zu drehen.

Aber es änderte nichts daran, dass er sich den Mist keine Sekunde länger anhören konnte. Er schlug die selbst erstellte Mappe zu und erhob sich. Zeit für einen weiteren Kaffee.